

L02442 Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925

,Lieber und verehrter Thomas Mann!

Erlauben Sie mir, daß ich statt eines Glückwunsches ein paar anspruchslose  
Bemerkungen hieher setze, die ich anläßlich der Lektüre Ihres wundervollen  
»Zauberberg« in mein Notizbuch geschrieben habe und die ich daher in aller  
5 Bescheidenheit als Ihnen gewidmet bezeichnen darf. Im übrigen wissen Sie seit  
lange, wie sehr ich Sie liebe und bewundere.

Ihr

Arthur ■ Schnitzler. ■

Dem Humoristen – und nur ihm unter allen Schriftstellern – ist Weitschweifigkeit  
10 erlaubt; ja, sie ist unter Umständen ein Kunstmittel mehr, dessen er nicht entraten  
darf und kann.

Behagen ist die eigentliche Grundbedingung des Humors sowohl in subjektivem  
als in objektivem Sinn. Und der Begriff des Behagens verträgt sich nicht mit  
Beschränkungen irgendwelcher Art. In gewissem Sinne kann der Humorist nie-  
15 mals ein Ende machen – kaum einen Anfang. Nur technische Notwendigkeiten  
nötigen ihn dazu.

Der Humorist lustwandelt innerhalb der Unendlichkeit.

In der Tragik gerät der menschliche Geist, so tief er auch hinabsteigen mag, irgend-  
einmal auf Grund – im Humor niemals.

20 Die tragische Weltanschauung, von den Höhen des Humors aus betrachtet, wirkt  
in jedem Falle irgendwie beschränkt, wenn nicht lächerlich oder gar unsinnig.  
Dem Humor, dem göttlichen Kind, ist nichts verwehrt; auch nicht mit dem  
Schmerz, dem Elend, dem Tod zu spielen. Wenn die Ironie, der Witz, die Satire  
15 das Gleiche versuchen, empfinden wir das als geschmacklos, roh, wenn nicht gar  
als Blasphemie.

Ironie, Witz, Satire können nur als gelegentliche Ausdrucksformen des Humors  
künstlerisch bestehen. Auf sich selbst gestellt mögen sie allerlei Wirkung tun – Wir-  
kungen politischer, moralischer, schriftstellerischer Art, aber mit Kunst in höherem  
Sinne haben diese Wirkungen nichts zu schaffen.

30 Humor ist immer dämonischer Natur; das Reich von Witz, Ironie, Satire, dieser  
gefallenen Engel des Geistes, ist innerhalb des Satanischen geschlossen.

Nicht jeder Künstler von Genie – so schrieb ich vor kurzem Hugo Thimig ins  
Stammbuch – hat Humor, aber jeder Künstler von Humor (nicht jeder Spaßma-  
cher) hat Genie. Humor ist der weitere und höhere Begriff. Er ist das eigentliche  
35 Genie des Herzens, da Güte wohl ohne Humor, aber Humor niemals ohne Güte  
bestehen kann.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 7. 6. 1925 in Wien

Erhalt durch Thomas Mann im Zeitraum [7. 6. 1925 – 11. 6. 1925?] Ort fehlend

✉ Festgrüße an Thomas Mann. Zum fünfzigsten Geburtstage. In: Neue Freie Presse,  
Nr. 21814, 7. 6. 1925, S. 29.

✉ Hertha Krotkoff: Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe. In: Modern Austrian

*Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 4.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02442.html> (Stand 14. Februar 2026)